

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortlicher: Tagesblatt Riesa,
Herausgeber: Nr. 22.

Das Riesauer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Reichen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto: Dresden 1539
Stroßstraße Riesa Nr. 22.

Nr. 139.

Montag, 18. Juni 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Juni 6500.— Mark einschl. Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Spalten) 500.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 300.— Mark. Feste Tarife. Bemühter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versät, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa.
Geschäftsstelle: Grotzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Auf Blatt 628 des Handelsregisters, die Firma **Wink - Hofmann - Rauchhammer**, Aktiengesellschaft, Abteilung Stahl- und Walzwerk Riesa, Stueckgießerei in Riesa, bestehende Aktiengesellschaft Wink - Hofmann - Rauchhammer betr., ist heute eingetragen worden: Prokura ist erteilt den Abteilungsleitern Paul Pieper und Betriebsdirektor Ernst Wiegand in Riesa, Oberingenieur Johannes Baasche in Amsterdam, Regierungsbaurat August Wilhelm Cyron, Abteilungsleiter Otto Reckwitz in Breslau, Kaufmann Ferdinand Hellenbroich, Abteilungsleiter Hermann Schwanke, Oberingenieur

Franz Wasse, Kaufmann Franz von Dönen in Köln, Oberingenieur F. C. Wilhelm, Oberingenieur Ludwig Froer, Kaufmann Otto Kühne, Oberingenieur Karl Jentsch in Wismar, Kaufmann Otto Kühne, Oberingenieur Robert Schwanke in Verisdorf. Jeder der Prokuristen kann die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem ordentlichen oder stellvertretenden Vorstandsmitglied vertreten.

Amtsgericht Riesa, den 14. Juni 1923.

Gedächtnisfeier und Denkmalsweihe

für die gefallenen und an ihren Wunden verstorbenen Kameraden der ehemaligen Feldartillerie-Regimenter Nr. 32 und 68 und aller von diesen aufgestellten Formationen am 16. und 17. Juni 1923.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung nahm die Feier am Sonntag ihren Anfang. Schon in den frühen Morgenstunden begann der Zug der von auswärts gekommenen Kameraden. Von nah und fern war man der Einladung gefolgt. Die mit der Bahn hier eingetroffenen Gäste wurden — teils unter Musikbegleitung — nach der reich mit Flaggen geschmückten Stadt geleitet. In den Straßen herrschte alsbald bewegtes Leben. Am Sonntag nachmittag landete die Sonne goldene Strahlen hernieder, leider ließ die Bitterung am Sonntag zu wünschen übrig, was aber die Besten vorbereiteten und in allen ihren Teilen durchaus wohlfeulichen Veranstaltungen nicht im geringsten beeinflussen konnte.

Die Gedächtnisfeier.

In dem sinnig mit Blattschnecken und mit den Gaben und Standarten der hiesigen Militärvereine geschmückten geräumigen Saale des Hotel „Höfner“ hatte sich eine sehr große Anzahl ehemaliger Artilleristen, unter ihnen viele Offiziere mit Sr. Excellenz Generaloberst von Pirchbach versammelt. Neben den Angehörigen der teuren Entschlafenen nahmen viele Ehrengäste, an deren Spitze Herr Bürgermeister Dr. Scheider, und zahlreiche Damen an der Feier teil. Unter den Gästen waren ferner Abordnungen der Vereinten Militärvereine von Riesa und Umgebung vertreten. Junger Händedruck, herzliche Begrüßung waren Reue, daß die alte Kameradschaft nicht erloschen ist. Das Wiedersehen bereitete große Freude.

Nach vorangegangener Vorlesungsmusik wurde gegen 3 Uhr die Gedächtnisfeier eröffnet. Die musikalischen und sprachlichen Darbietungen des Abends hatten in lebenswunderlicher Weise der Männerchor und die Kapelle des M. V. B. „Orpheus“ übernommen, deren vorzügliche Leistungen unter ihren besten bewährten Dirigenten, Herren Port Krause und Rudolf Ells, allenthalben hoch anerkannt wurden. Wohlverdienter stürmischer Beifall folgte all den köstlichen Gaben. Die Vorträge eröffnete die Kapelle mit der Beethoven'schen Ouvertüre „Camont“. Hiernach entbot Herr Hauptmann a. D. Wolff, klar und begeistert vorgetragen, folgenden von Herrn Fuchs, Gohrisch, gedichteten Weisephruch:

Zur Denkmalsweihe untrer teuren Solden
Seid Ihr von nah und fern herbeigeeilt,
Um den Entschlafenen letzten Gruß zu bieten
Als Freunde, Anverwandte, Bräute, Brüder,
Es ist ein großer Tag, und langes Weh
Ergreift so manches Herz, das fast verblutet,
Heut werden alte Wunden wieder neu,
Und Tränen, Tränen negen viele Wangen,
Wie könnt's auch anders sein!
Hat doch die Liebe so viele Herzen inniglich verbunden,
Ihr Mütter laßt den Sohn nicht wiederkehren,
Der einstmal's eure Stütze sollte sein.
Ihr Bräute seid den teuren Freund nun lieblich,
Der Euch ein trauriges Heim bereiten wolle!
Ihr Kinder wartet sehnlichst auf vergebens
Der frohen Wiederkehr des lieben Vaters
Und ach, Ihr Väter all' im Witwenkleider,
Euch loch die Sonne aus in Mutenpracht.
Wenn Ihr nun heut zurückkehrt, woll' von Trauer,
Muß Euch ein Weh ans Herz tauchen.
Ihr gabt sie alle hin, die teuren Lieben,
Der Vaterlande, das sie dringend heißte.
Doch fragt Ihr euch, für was? für wen? wogu?
Ist unrer Volk der großen Opfer würdig?
Lebt es nicht leicht in Spiel und Tanz dahin?
Sucht es nicht trunken täglich neue Reize?
Wier'n seine Augen nicht nach Sätt'ung wilder Triebe?
Wo ist noch Treue, Liebe, Achtung, Pflicht,
Und all' die Tugenden, die uns einst machten
Zu jenem glanzvoll großen deutschen Volke,
Auf das voll Staunen die Nationen blickten?
Wicht Ihr noch, als zu Kriegsbeginn
Der Weltgeist lauachte deutschem Schlachtenfang?
Es war, wie wenn der Atem der Geschichte stockte,
Als unsere Solden erste Vorbestrafung brachen.
Sie eilten mutig, allen Nöten trotzend,
Von Sieg zu Sieg, hinein ins Land der Feinde,
Und teilten mit den Weibern einen Wall.
Den all' die Räuber nicht durchbrechen konnten.
So schützten sie die Heimat vom Verderben
Und bannten jede Not, die gräßlich drohte,
O, hätten wir von Eurem Volk noch heute!
Ist uns Euch eifern nach im Tun und Wandeln,
Dah wir Euch würdig werden allezeit.
Was lehrt uns denn das heldenhafte Sterben?
Es sagt: Das Leben ist der Wüter Döcktes nicht.
Bemaltige Laten heißen große Erben.
Es fordert, Jedermann zu seine Pflicht!
Und wer die Pflicht löst und den guten Willen,
Der kann auch heute Großes noch vollbringen
Und sei um Tun auch noch so Klein der Sinn.

Nur Mut, wo Wille ist, da ist auch Weg.
Soll'n wir an unrem Deutschen Volk versagen?
Es gibt noch Herzen, die das Wehr wagten,
Und treibt so mancher auch nur losen Spott,
Es gilt der Glaube an den alten Gott,
Und ob die Feinde wüten an der Ruhr,
Wir halten Stand mit Siegfrieds Kraftnatur,
Und ob wir alle sind der Feinde Knecht,
Wir glauben an ein gutes deutsches Recht,
Und ob der Weltenhimmel noch so trüb und kalt,
Es kommt die Sonne, die den Nebel halt,
Ihr Selben gingt nicht zum Medos dahin,
Wir sind mit euch, wir wahren euren Sinn,
Recht unsren tiefsten Dank als Untertan,
Heil uns und euch, heil unrem Vaterland!

Es folgten alsdann zwei Männerchöre: „Der Heimat, die wir schauen“ und „Im Feld des Morgens früh“. Anschließend hieran richtete der Vorsitzende des gedächtnisführenden Ausschusses, Herr Ober-Vorsteher Kamerad Delbach, herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen. Er dankte den Ehrengästen und allen lieben Kameraden, die so zahlreich der an sie erlangenen Einladung Folge geleistet haben. Sein Dank galt ferner den Hinterbliebenen der teuren Toten, sowie dem „Orpheus“ für treue Unterstützung. Redner dankte auch allen edlen Spendern, durch deren Unterstützung es nunmehr gelungen sei, den braven entschlafenen Kameraden in der alten Garnisonstadt Riesa ein würdiges ständiges Ehrenmal zu errichten und damit eine Dankeschuld abzutun zu können. Die so starke Beteiligung an den Feierlichkeiten lege Zeugnis davon ab, daß die Kameradschaft die alte geliebte sei. Er schloß mit dem Wunsche, möge die schlichte und einträuliche Feier Stunden bleibenden Gedankens werden, den Toten zur Ehre und uns zur Freude.

Im Auftrage des früheren Königs Friedrich August von Sachsen, dem Chef des ehemaligen Feld- Art. Regts. 32, der an der heutigen Feier innigen Anteil nehme, übermittelte Sr. Excellenz Generaloberst von Pirchbach kameradschaftliche Grüße und teilte gleichzeitig mit, daß dem Denkmalsfonds eine namhafte Summe überwiesen worden sei. Nach Verklingen der Fantasie a. d. Op. „Carmen“, ergriff Herr Bürgermeister Dr. Scheider das Wort. Wenn heute, so führte der Redner aus, Kameraden der ehemaligen 32er und 68er Artillerie-Regimenter den Einzug in unsere Stadt gehalten haben, um ihren Gefallenen morgen ein Ehrenmal zu weihen, so wollen Sie auch mir als Vertreter der alten Garnisonstadt einige herzliche Worte zur Begrüßung gewähren. Wenn ich das tue, so muß ich mit Wehmüt zurückdenken an die Zeit der großen Garnisonen, die sowohl mit der Stadt als auch mit der Bürgerlichkeit ein herzliches, inniges Verhältnis verband. Es ist mir herzlich Bedürfnis, Ihnen zu wünschen, daß die heutige Gedächtnisfeier glücklich und einig verlaufen möchte und daß sich in diesen Stunden aber auch das Band der Kameradschaft verewachsen möge zu neuer Kraft und neuen Willen, unser Volk und Vaterland zu besseren Zeiten zu bringen, wozu wir alle berufen sind. In diesem Sinne: Herzliches Willkommen in Riesa.

Den Höhepunkt erreichte die Feier durch die zündende Gedächtnisrede des Herrn Generalmajors a. D. Kaden. Die mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede hatte folgenden Wortlaut:

Eure Excellenzen, hochgeehrte Ehrengäste, liebe Kameraden!
Mit herzlich Freude bin ich heute hierher gekommen, um an Sie kurze Worte kameradschaftlicher Begrüßung zu richten. Die an mich gelangte dahingehende Bitte erfülle ich umso freudiger, als ich nach Jahren erzwungener Trennung heute ein Wiedersehen feiern kann mit Freunden und Kameraden aus dahingeschwundenen schönen Zeiten. Heute wollen wir für Stunden wenigstens die trostlose, schmerzgefällige Gegenwart vergessen.

Rückblickend auf die in Sonnenglanz gelegene Vergangenheit wollen wir als deutsche vaterlandsliebende Soldaten aber auch in Glaube, Liebe und Hoffnung in die Zukunft des Deutschen Volkes schauen.

Wir wuchsen hoch in Kampfgezeiten,
Der Heldentod ist unrer Recht,
Die Erde soll im Kern erzittern,
Wenn stirbt ein tapferes Geschlecht,
Brach Euels Blut zusammen,
Als er die Nibelungen zwang,
So soll Europa stehen in Flammen,
Bei der Germanen Untergang.

Ja, wahrlich in Kampfgezeiten sind die Germanen hochgewachsen und der Heldentod für das Vaterland war das Recht der Krieger der Treuen. Es ist eine Tatsache, daß die höchsten Punkte der Erhebung in der deutschen Geschichte das Ergebnis solcher Kampfgezeiten waren. Ich meine die Schlacht im Teutoburger Walde, die Völkerrückkehr bei Velpzig, die Schlacht von Sedan und den großen Krieg von 1914—18. Erst nach 2000-jähriger kampferfüllter Entwicklung, sah das in allen seinen Stämmen geeinte Deutsche Volk seine Sehnsucht erfüllt. Im Spiegelsaal des Schlosses zu Versailles reichte der Kaiser Bismarck seinem ehrentürkigen kaiserlichen Herrn den wiedergewonnenen Nibelungenschatz, die Deutsche Kaiserkrone. „Ein Gott, ein Kaiser, ein Volk“.

In beispielloser Entwicklung wurde nun erst unser Volk eines der wichtigsten und reichsten der Erde, gefürchtet, aber auch geghät nach dem Reich Bismarcks im Rate der

Völker und heller Sonnenschein lag über dem Deutschen Paradies von der Maas bis an die Memel, von der Elbe bis an den Welt. Und zwischen dem strahlenden Damals und dem finsternen Heute — liegt der große Krieg — ein Weisheben, wie es die Weltgeschichte noch nicht erlebt hatte.

Wir stehen heute diesem größten Erleben noch zu nahe, um es in seiner ganzen Bucht überblicken und innerlich verarbeiten zu können. Aber eins wissen wir heute schon, wir haben diesen Titanenkampf ohne Gleichen gegen die Hölle der Völker der Erde und ihre unerschöpflichen Nachmittel 4 lange mühevollen Jahre — unbefiegt — bestanden.

In den heroischen Kämpfen des großen Krieges, von dem die Nachwelt noch in ferneken Zeiten mit Staunen und Bewunderung sprechen wird, haben die tapferen Regimenter der 40. Feldartillerie-Brigade unvergängliche Lorbeeren um ihre Geschütze gemunden.

Jurückschauend wollen wir uns heute erinnern der deutschen Einigkeit und Erregung jener heißen Augusttage 1914, des juchzenden Vormarsches des deutschen Heeres, des glänzenden, den je die Welt sah, der eisernen Treue, der unbeschreiblichen Tapferkeit, die feindliche Uebermacht immer und immer wieder vom heiligen Boden der Heimat fernhielt, von dem unerschütterlichen furchtlosen und treuen Aushalten an den anvertrauten Geschützen. Wir wollen uns erinnern, daß wir Jungen waren eines Heldentums, wie es die Welt nie wiedersehen wird.

Es ist mir natürlich nicht möglich, alle die Schlachten aufzuzählen, an denen die Regimenter der Brigade reich teilgenommen haben. Nur einzelne Namen will ich nennen, die die Erinnerung wieder wecken möge an jene glorreichen Zeiten: Die Schlacht am 23. August an der Maas, die Schlacht an der Warne, Elbe, Fländern, die Somme, die 3 großen Fländernschlachten im Jahre 1917, die Offensive gegen Italien am Piavon und Tagliamento, die Stellungskämpfe an der Piave und am Monte Tomba des 68. Regiments, des einzigen sächsischen Feldartillerie-Regiments, welches diese wichtige Kriegshandlung mitgemacht hat.

Für das 32. Regiment bleibt wohl die große Artillerie-Schlacht im Wptischebogen für jeden unvergesslich. Vom Januar 1917 bis zum 7. Juni brüllte dort Tag und Nacht das Artilleriefener, das sich von Woche zu Woche verstärkte, und das von der Somme weit übertraf. Je mehr die Angriffsabsichten des Engländers erkannt wurden, desto gewaltiger wurde dieses grandiose Artillerieduell von beiden Gegnern geführt. Unaufhörlicher Regen machte das verwüstete Trichterfeld zu einem Sumpf. Trotz der enormen körperlichen und seelischen Anstrengungen suchten Offiziere und Mannschaften mit höchster Hingebung, Ausdauer und freudigem Mut, über dieses Heldentum obnegleichen war nicht nur in den Batterien zu finden, sondern auch in demselben Maße bei den Munitionskolonnen. Gerade bei ihnen sind Laten vollbracht worden, die in dem Dunkel der Nacht niemand sah, die aber nicht vergehen werden dürfen. Batterien und Kolonnen arbeiteten mühselig zusammen in einer monatelangen Schlacht, die sicher zu den größten Artilleriekämpfen dieses gewaltigen Krieges gehört.

Am 7. Juni 1917, vormittags 3.10 Uhr stieg eine grüne Leuchtugel bei den Engländern auf und gleich darauf gerollte eine ungeheure Entladung die deutsche Höhenstellung zwischen Wptische und Messires. Turmhoch flogen die Trümmer und die Erde schwante wie bei einem Erdbeben. Gleichzeitig setzte der Artilleriesturm ein über die sergetzten deutschen Linien und wandelte langsam als Feuerwalze über das unbeschreiblich zerwühlte Gelände. Dielem Feuer vorang folgten die Sturmmassen der Engländer, Australier, Kanadier und Neuseeländer. Der wütende Kampf endete erst, als sich die Nacht auf das verwüstete Schlachtfeld von Wptische senkte. Zum größten Teile ist es dem Selbstenkamp der Artillerie zu danken, daß das Tor Fländern nicht gesprengt wurde und daß der übermächtige Feind sein strategisches Ziel, die Eroberung Lilles und Zebrügges nicht erreichte.

Diese stolzen Erinnerungen kann und wird uns niemand nehmen! Sie geleiten uns in das Grab und mit ihnen das Gedenken an all die lieben unvergesslichen Kameraden und Jugendfreunde, an Väter, Söhne und Brüder, zu deren ehrendem Gedächtnis wir uns alle jetzt erheben wollen. (Die Musik spielt ganz leise: „Ich hatt' einen Kameraden“.)

Mit trauernden Herzen
Mit helkem Dante
Mit unsterblicher Hoffnung

neigen wir uns in diesem feierlichen Augenblicke vor den fernern Gräbern in Ost und West, in Süd und Nord und senden unrem unvergesslichen geliebten Toten in ihre stillen Gräfte das Gelöbniß, ihr Andenken für alle Zeiten in höchsten Ehren zu halten, mit trauernden Herzen, mit helkem Dante und mit der unsterblichen Hoffnung, daß ihr Opfer nicht umsonst war. Das walte Gott!

Von jenen Kampfgezeiten, den schauerlich schönsten unrem deutschen Geschichte predigen die Birnauer Steine zu Ehren der toten Kämpfer. Sie predigen lauter und eindringlicher, als Worte es vermögen. „Jurück deutsches Volk zum Opfersinn, jurück zum Vaterlandsgedanken — oder Du hast Deine Rolle in der Weltgeschichte ausgeliebt. Dieses Jurück ist Dein zukunftsürgendes Vorwärts“.

Wir sind des Glaubens, es werde das deutsche Volk diesen Ruf aus den Gräbern nicht mehr lange überhören. Es wärs gewiß im Sinne der Kameraden, die wir heute